

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 525

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 30. August

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1890.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulergasse Nr. 3, 1. Stock.

Friedensförder.

Die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland wurde wie in der gesammten europäischen Presse, so auch in der slovenischen, lebhaft erörtert. Man war überall darüber einig, daß diese Reise nur eminent friedlichen Zwecken diene, und jeder Freund des Friedens mußte lebhaft wünschen, dieselbe möge keine erfolglose sein und es möge Kaiser Wilhelm Gelingen, den Car immer mehr von seinen eigenen friedlichen Absichten zu überzeugen und auch ihn geneigt zu machen, an den gleichen Absichten festzuhalten und den in Rußland unzweifelhaft vorhandenen und nichts weniger als machtlosen Friedensfeindlichen Elementen kein Gehör zu schenken. Unsere hiesige nationale Presse ließ aber bei dieser, wie bei so vielen anderen Gelegenheiten von Friedensliebe wenig merken; im Gegentheil: alle ihre Betrachtungen über den Besuch des deutschen Kaisers in Rußland bewegten sich in vollkommen anderer Richtung, sie gipfelten in der Hoffnung, die Bemühungen Kaiser Wilhelm's würden resultatlos bleiben, es werde nicht Gelingen, Rußland den mitteleuropäischen Friedensmächten irgendwie nahe zu bringen, vielmehr werde sich die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, trotz der Reise des deutschen Kaisers, immer inniger gestalten. Den Ausgangspunkt dieser,

mit dem Wunsche nach Frieden so wenig vereinbarlichen Haltung auf slovenischer Seite bildete, wie ja dieß mehr weniger in allen politischen Fragen der Fall ist, die unbezähmbare Feindschaft gegen Deutschland. Die publicistischen Organe der slovenischen Partei dürften in die tiefsten Geheimnisse der europäischen Politik und der Staatskunst eingeweiht sein, so genau und eingehend wurden alle die schlechten Eigenschaften Deutschlands und der Deutschen geschildert, um derentwillen man die slavischen Brüder im Norden auf das Dringendste vor jeder versöhnlichen Haltung Deutschland gegenüber warnen zu müssen glaubte. Entgegen den längst feststehenden Thatsachen wurde behauptet, daß Deutschland am Berliner Congresse heuchlerisch und hinterlistig gegen Rußland gehandelt habe; die slovenischen Politiker wußten ganz bestimmt anzugeben, daß Deutschland auf nichts sehnlicher warte, als die baltischen Provinzen an sich zu reißen, daß es unter den Polen Verschwörungen gegen Rußland hervorrufe, ja — von dieser Behauptung dürfte man in Rußland doch einigermaßen überrascht gewesen sein — es wurde mit dem Anstriche voller Bestimmtheit gegen Deutschland sogar die ruchlose Anklage erhoben, daß es den Nihilisten Unterstand und Vorschub leiste. Dieses Deutschland, welches sich Rußland gegenüber so falsch und tückisch benommen, daß dieses ihm niemals

vertrauen kann und darf, kennt aber, wie man auf slovenischer Seite ebenfalls mit aller Verlässlichkeit versichern zu können meint, überhaupt keine Bundesgenossenschaft und Treue, und wenn Rußland irgendwie ein Entgegenkommen zeigte, wäre es sofort bereit, Oesterreich zu verrathen und den Dreibund im Stiche zu lassen.

Wie man sieht, sind unsere slovenischen Politiker, sonst wandelbar in Allem, doch in Einem unerschütterlich, in ihrem Hass gegen Deutschland, in ihrer Abneigung gegen das deutsch-österreichische Bündniß und damit in inniger Wechselbeziehung stehend, in ihrer Bewunderung und Verherrlichung Rußlands und in der Schwärmerei für das russisch-französische Bündniß. Daß der Dreibund den Frieden bedeutet, eine französisch-russische Allianz aber die höchste Kriegsgefahr herbeiführen würde, das kümmert diese Herren wenig, sie kennen nur ihre vermeintlichen Parteiinteressen, denen sie Alles unterordnen. Die Grundlagen unserer auswärtigen Politik, Oesterreichs Vertragstreue, die Erhaltung des Friedens, das sind für sie lauter bedeutungslose Dinge, die sie bereit sind, jeden Augenblick zu opfern, wenn sie sich damit den Zielen zu nähern vermeinen, die ihnen in ihrer Parteileidenschaft und ihrem Fanatismus als die einzig begehrenswerthen erscheinen. Man mag sich diesen Auslassungen und Bestrebungen

Feuilleton.

Krainische Wanderungen.

2.

Die Ruine Stein und Begam.

Wenn man nun den durch das Dorf Bigaum führenden Weg benützt und dem Laufe der Beguncica aufwärts folgt, so gelangt man zur alten Burg Stein, die uns Valvasor bildlich noch in ihrer alten Herrlichkeit vorführt. Sie stand zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts noch gut erhalten da. Zwischen zwei hohen Kalkbergen Jamerski verh und Doberscha gelegen, die wie Riesensäulen das — von ihnen aus gesehen — im Thal liegende Raubnest flankiren, muß es eine vortreffliche Thalsperre gewesen sein; ja der Felsenrücken des Schlosses konnte sogar durch den Bach „Wogounza“ (Bigaum) sperrende Schleußen unzugänglich gemacht werden. Von der alten Herrlichkeit, den siebenfachen terrassenförmig übereinander hervorragenden Mauern, die zwei mächtigen Seitenthürmen und dem runden Thurm in der Front ist nicht viel übrig geblieben. In der Gestalt, in welcher uns Valvasor das Schloss vorführt, dürfte es 300 Jahre alt sein; Name Stein als Herrschaft ist dagegen älter. Brizener und Freisingischen Urkunden finden wir 1247 und 1248 Veriand und Gerlach von Stein; Letztere ist wahrscheinlich Erbauer des nun auch Trümmern liegenden Schlosses Gerlachstein bei Stadt Stein. Die Herren von Stein waren Lehens-

männer der Herzoge von Kärnten, ein Dipolt von Stein soll 1311 einen Herrn Balthasar von Landpreiß im Turnier zu Krainburg erstochen haben; und 1391 waren ein Nicolaus von Stein, 1405 Ostermann von Stein Vicedome in Krain. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts dürften die Steine ausgestorben und die Herrschaft als Lehen an die Ortenburger (Cillier) Grafen heimgefallen sein, denn von ihnen kaufte sie 1442 Hans Sebacher, von diesem Andreas Khreig, Hauptmann zu Velbes, und von der Familie Khreig endlich 1469 Herr Georg von Lamberg, Hauptmann zu Lad.

Die Lamberge stammen aus Savenstein in Unterkrain, welches sie im 15. Jahrhundert besaßen. Im heutigen Innerkrainer Laas erscheint 1483 ein Friedrich Lamberg in Savenstein, Sohn des Turnierhelden und kaiserlichen Spielgenossen Caspar, als frommer Stifter, 1461 ein Bischof Sigmund Lamberg gleich bei Gründung des Laibacher Bisthums durch R. Friedrich III.

Wie Richter im Jlyr. Bl. 1820, S. 122 meint, sollen die Lamberge das Geschlecht Pirz, Pirso in Rottenbüchel etwa 1310 beerbt haben. Sie seien wahrscheinlich landesfürstliche Pfleger in Oberstein bei Stadt Stein gewesen, wie noch die Bezeichnung Salemborg, sa Lamberg andeutet. Diese Schlußfolgerung ist jedenfalls sehr gewagt. Weber die Lamberge noch die „Trauer“, wie Manche wollen, haben mit dem Salemborg etwas zu thun. Im letzteren Falle würde man zalostna gora

und nicht na zalah sagen. Wahrscheinlich gaben hier wie anderwärts die zalig zone, die Saligen Frommen, welche nach der Volksüberlieferung dort ihren Wohnsitz hatten, die Veranlassung zur Benennung Salemborg. Dieß nebenbei.

Die einzige Sehenswürdigkeit der Ruinen von Stein ist die in den Felsen gehauene steinerne Krippe, daraus Christof Lamberg's Pferd sieben Jahre lang mit goldenem Weizen gefüttert und mit süßem Wippacher Wein getränkt wurde, wie die Ueberlieferung behauptet. Der die einstigen Pferdehülle der Burg bewohnende Müller hat einen Deckel auf die Krippe gemacht und benützt sie als Tischbank.

Eine zweite Sehenswürdigkeit, von welcher Valvasor berichtet, ist, da Stein in Trümmern liegt, nicht mehr vorhanden. Valvasor erzählt nämlich: „Inwendig im Schloß sollen an der Wand eines Zimmers abgemalt sein zween zu Pferde eifrigst kämpfende Männer, von denen Einer diese Worte: Gell! Dir Gott! der Andere aber: Gnad Dir Gott! spricht. Und sagt man, daß diese Zween den Streit bemerken, so ein Herr von Lamberg aus Crain mit einem böhmischen Riesen aufgenommen. Für diesem habe sich Jedermann entsetzt und sich ihm Niemand widersetzen wollen, bis endlich dieser Herr von Lamberg einen Kampf auf Leib und Leben mit ihm angenommen und in solchem öffentlichen Streit ihm den Schädel weggeschmissen. Wie solche Geschichte noch täglich von den Bauern in einem Crainerisch gemachten Liebe abgelingen

der slovenischen Partei gegenüber, wie sie bei jedem Anlasse zu Tage treten, vorläufig zwar immer mit dem Gedanken über ihre Ohnmächtigkeit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik trösten: bedenklich und verderblich sind dieselben darum nicht weniger, und zwar umso bedenklicher und verderblicher, als ja bekanntlich andere slavische Parteien von den gleichen Tendenzen und Zielpunkten erfüllt sind. Bisher ist es den Leitern unserer auswärtigen Politik gelungen, diese zum Heile des Reiches in friedlichen Bahnen zu erhalten und allen Machinationen dieser Fanatiker und Friedensstörer die Spitze zu bieten; trotzdem liegt es auf der Hand, daß dieser fortbauenden Wühlarbeit, diesem steten Ankämpfen gegen die bestehenden Bündnisse und die allein heilsame Richtung unserer großen Politik die höchste Gefahr für das Reich innewohnt, für welches daraus einmal unberechenbare Folgen erwachsen könnten.

Wiener Brief.

(Die Ausgleichs-Influenza. — Die innere czechische Amtssprache.)

28. August.

J. N. — Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Gregor hat es als Arzt gesagt — ob man ihm als solchem mehr vertrauen kann, als dem Politiker? — daß die Influenza die czechischen Ausgleichs-Macher dazu gebracht hat, die Wiener Vereinbarungen zu genehmigen und zu unterschreiben. Wir meinen, die Influenza müsse noch viel mehr verschulden! Sie habe bei der ganzen Versöhnungsära mitgewirkt und es wäre darum kein Wunder, wenn jetzt das ganze czechische Volk, einschließlich Dr. Gregor mit einer Influenza behaftet erscheint. Insbesondere aber die Officiösen haben die Influenza in so hohem Grade, daß sie jetzt über die Reden Dr. Gregor's, über den Beifall, welchen sie im czechischen Volke wecken, zwar schimpfen und wehklagen, daß sie aber doch nicht sehen wollen, warum es so gekommen ist, so kommen mußte. Diese Influenza hat so sehr auf ihren Geist eingewirkt, daß sie auch jetzt noch die alten Mittel, welche die Verwirrung angerichtet haben, für geeignet erachten, diese Verwirrung zu heilen, während sie doch nur dazu führen können, dieselbe zu steigern.

Ist es nicht Geistesverwirrung, wenn heute

und auf die Nachkommen fortgepflanzt wird.“ — Der, seinen Zeitgenossen und seinem Mitarbeiter, dem Buchgelehrten Francisci in realer Anschauung der Dinge weit überlegene Balvasor macht dazu noch den Zusatz: „Wiewohl ich von dieser Preiswerthen That bey keinem Scribenten etwas anmerkt befunden, sondern diese Erzählung bloß aus diesem Bauern-Liede geschöpft, daher ich auch dem Leser dieses als eine unfehlbare Wahrheit nicht aufbürden will.“

Das Lied von Lamberger und Pegam ist namentlich durch die formvollendete Bearbeitung in Anast. Grün's „Volksliedern aus Krain“ in den weitesten Kreisen bekannt geworden und dürfte unserer Lesern bekannt sein. Daß das Lied einen Sagenstoff und keine historische Thatsache behandelt, bedarf keines Nachweises, ebensowenig, daß die Sage, die aus uralter Ueberlieferung sich fortgepflanzt hat, erst in verhältnißmäßig neuer Zeit an einen Lamberger sich heftete. Warum sie gerade einen solchen auswählte, wird erklärlich durch die kriegerische Tüchtigkeit und die große Bedeutung der Lamberger in den Zeiten Friedrich's III., Maximilian's I. und ihrer Nachfolger besonders im 16. Jahrhundert. Auch Christof Lamberger ist keine historische Persönlichkeit; denn kein solcher kommt in irgend einer Urkunde vor; als großer Turnierheld dagegen Caspar. Daß das Volk gerade den Namen Christof wählte, erkläre ich mir aus alten heidnischen Ueberlieferungen, die an diesem

Stimmen laut werden, welche in der czechischen Amtssprache, also in einem neuen Zugeständnisse an die Begehrlichkeit der Czechen die Rettung sehen wollen? Man sehe doch, was die „Politik“ angeht die jüngsten Reden Gregor's und Trojan's schreibt. Das altczechische Blatt schwimmt ordentlich in Seligkeit über die jungczechischen Töpfe, welche dem Ausgleich an den Kopf fliegen und zugleich über die Größe der „Erregung und Erbitterung“, des „Mißvergnügens, nicht nur über die Regierung, über die aggressive deutsche Partei, sondern leider auch über erprobte und verdienstvolle Männer der böhmischen Nation“. Und wer ist nach der „Politik“ Schuld an diesem „Unmuth“? „Der Mangel an Entgegenkommen der maßgebenden Kreise!“ Wer die elf Jahre Taaffe erlebt hat und nun über Mangel an „Entgegenkommen“ für die Czechen klagen hört, wer muß da nicht an Influenza in den czechischen Köpfen glauben? Die ganze Versöhnungsära war doch nichts, als ein einziges „Entgegenkommen“. Und nun dieser trockene Vorwurf! Die Versöhnungsära war eifrig beflissen, die Czechen als „Nation“ vollständig einzurichten. Bis hinauf zu den Luxus-Möbeln einer Universität und Akademie der Wissenschaften, einer weichegepolsterten „Nationalbank“ wurde dem czechischen Volke alles franco in's Haus gestellt, ohne daß es nöthig gehabt hätte, seinerseits irgend eine Verpflichtung bezüglich seines „Staatsrechtes“ und seiner sonstigen Großmannswünsche einzugehen. Warum sollten sich jetzt die Czechen freiwillig irgend einen Zwang auferlegen? Warum sollten sie jetzt nicht auf den Gedanken verfallen, daß ein Volk mit so schöner Ausstattung auch noch einen selbstständigen Staat haben müsse? Gregor spricht dieß ruhig aus: „Wiederherstellung der Selbstständigkeit des Königreiches Böhmen, Verwirklichung des czechischen Staatsrechtes, Durchführung der vollen Gleichberechtigung“. Das Letztere ist freilich nichts weiter als ein Aufpuß. Die „Gleichberechtigung“ steht daher billig auch in dem neuen Programme der Czechen an letzter Stelle — denn wenn der czechische Staat hergestellt, das Staatsrecht durchgeführt ist, kann er sich dann nicht auch die „Gleichberechtigung“ zurechnen, wie er will? Auch die Jungczechen geben die einträgliche Heuchelei mit der

unbestehbaren Heiligen, der im Innern der Kirche nur selten eine Heimstätte gefunden hat, noch heute in Krain haften.

Simrock hat einen, in den thatsächlichen Einzelheiten, gleichen Kampf, den ein deutsches Volkslied den Döllinger mit dem Türken, dem „leidigen Mann“ in Regensburg, kämpfen läßt, als einen Kampf zwischen Tag und Nacht erklärt, wobei er sich auf den Namen Dellinger, assimilirt aus Deg—linger, beruft, was das Morgenroth oder den Tagesanbruch bedeutet. Es ist immerhin möglich, daß, als gewisse, im Volk vorhandene Vorstellungen sich zu heidnisch-religiösen Begriffen verdichteten und von der Legende ausgeschmückt wurden, dieser Sinn hineingelegt worden ist. Zur Einsicht in die wirkliche Bedeutung der Sage und deren Ursprung können wir jedoch erst gelangen, wenn wir festzustellen vermöchten, welche Stellung im deutschen wie im slavischen Volksglauben pegam, der zur Ordnung der Fänger gehörige Seidenschwanz, welcher eine ausgedehnte Verwandtschaft von allen möglichen „Würgern“, also blutdürstenden Wesen, besitzt, eingenommen hat. Da dieser Vogel hier selten und nur in besonders strengen Wintern vorkommt, außerdem auch noch mit dem Eisvogel, vodomoč, verwechselt wird, so muß dieß schwer halten. Jedenfalls weist der Umstand, daß pegam hier seltener Gast ist, darauf hin, daß die Vorstellung in einem Lande geschöpft ist, wo der Vogel häufiger vorkommt; und dieß weist wiederum auf frühere Wanderungen der

„Gleichberechtigung“ nicht auf. Auch die Ausgleichs-Heuchelei, mit welcher die Czechen die Welt zum Besten gehalten haben, lassen die Jungczechen noch nicht fahren. Auch Gregor ist für einen Ausgleich mit den Deutschen, wie er versichert, nur müsse ihm ein Ausgleich zwischen der Krone und dem czechischen Volke vorausgehen. Das heißt: zuerst möge die Krone sich selbst und die Deutschen den Czechen in die Hand liefern, dann werden die Letzteren mit den Deutschen schon fertig werden, dann werden sie den Deutschen die „Gleichberechtigung“ schon zumessen, wenn nicht besser gesagt ist: „aufmessen“.

Das sind so die kleinen Scherze des Dr. Gregor. Der „Ausgleich“ hat nun selbst die Influenza. Und wem zu Liebe wurde diese Sachlage in Oesterreich geschaffen? Einem unzufriedenen Hochadel und einer unzufriedenen Geistlichkeit zu Liebe, die sich vermah, Alles wieder in's Geleise zu bringen, wenn das gehäßtete Slaventhum einmal versuchen sollte, über die Stränge zu schlagen; die seither allezeit behauptet hat, daß ihre slavischen Bundesgenossen niemals Verlegenheiten machen werden; die nur rathlos dem Verhängnisse gegenüberstehen und sich selbst nicht mehr zu helfen wissen, viel weniger dem Staate.

Immer wieder verfällt man in czechischen Kreisen auf die innere czechische Amtssprache. Die Altczechen glauben damit etwas gefunden zu haben, was ihnen über alle Verlegenheiten hinweghelfen kann. Dem Ausgleich haben sie längst den Rücken gekehrt, aber die Schuld davon soll auf die Deutschen zurückfallen. Auch dieß soll diese czechische Amtssprache bewirken. Würde die czechische Amtssprache von Seite der Regierung angenommen, dann bleiben noch immer die Jungczechen übrig, um den Ausgleich nicht zur Durchführung kommen zu lassen. Wird aber diese innere czechische Amtssprache nicht angenommen — nun dann werden die Altczechen bezüglich des Ausgleiches ihre Hände in Unschuld waschen. In der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ finden wir eine Darstellung der Haltung, welche die deutsche Partei in dieser Frage einnimmt. Sie besagt ungefähr: Die Auffassungen, welche man in den leitenden Kreisen des Altcechenthumes bezüglich der inneren czechischen Amtssprache der außerböhmischen Oeffentlichkeit mundgerecht machen möchte, gipfelt

Völker hin. Wir haben in Krain noch zahlreiche ähnliche Sagen, welche mit mehr oder weniger dichterischer Ausschmückung ganz den gleichen Stoff behandeln. So die Oberkrainer von dem starken Schafhirt Peter (Apeec), der seiner Mutter ganze Bäume in die Küche schleppt, sogar den zerbrochenen Wagen zu sammt dem Baume, und der später auf einem elenden Klepper zum Kampf mit einem Riesen ausreitet, der ihn als „Buzelmož“ höhnt und die rechte Hand zum Gruß reicht. Peter ergreift sie und bricht sie dem Riesen im Gelenk ab. Mit dem Schwerte theilt er den Riesen sodann in zwei Hälften. In der Innerkrainer Sage von dem Salzwascher Martin Kerpan wird von diesem die Hand des Riesen Verbaus beschreibender Weise nur so gedrückt, daß das Blut unter den Nägeln hervorspricht.

Die Form, wo die Hand oder der Arm gebrochen wird, scheint mir die ältere und volksthümlichere. Auch in Beowulf's nächtlichem Kampf mit dem Riesen Grendel, dem leidigen menschenfressenden Wütherich, heißt es: Beowulf hielt Grendel fest, daß die Finger brachen. . . „Auf den Grund in der hohen Halle warf er die Hand und den Arm und die Achsel: entwunden dem Grendel.“

Als die einfachste Form dieser Art von Sagen verzeichne ich die von dem Türken, der neben seinem richtigen Kopf noch zwei Wachs-köpfe hatte und bei der Belagerung des Schlosses Gallenberg wie ein böser Geist gefürchtet war; die abenteuerlichste dagegen ist die von dem starken Ružman, der in der

in drei Gedanken: Die interne czechische Amtssprache würde kein Reichsinteresse schädigen, sie tangire kein nationales Interesse der Deutschböhmen, die letzteren würden mit ihrer Zustimmung zur Einführung der internen czechischen Amtssprache der nationalen Gleichberechtigung Rechnung tragen und hiedurch einen unlängbaren Beweis versöhnlicher Gesinnung geben. Zutreffend ist von diesen Gedanken nur der zweite: Wenn sich die Deutschböhmen lediglich auf den provinziell-nationalen Standpunkt stellen wollten, könnte es ihnen höchst gleichgiltig sein, ob die interne Amtssprache der rein czechischen Gerichte deutsch oder czechisch wäre. Allein die Deutschböhmen können und dürfen, kraft ihrer ganzen Vergangenheit, ihres stark ausgeprägten Reichsbewußtseins und ihrer Zugehörigkeit zu dem gesammten Deutschthum in Oesterreich einer Maßregel nicht zustimmen, welche nach ihrer eigenen, von dem Monarchen getheilten, ja selbst von dem Grafen Taaffe in einer kürzlich an dieser Stelle citirten Parlamentsrede bestätigten Ueberzeugung ein wichtiges Reichsinteresse schädigen, die Eintheiligkeit der Justizverwaltung zerreißen würde.

Die „Gleichberechtigung“, welche durch ihre Zustimmung zur internen czechischen Amtssprache anzuerkennen die Deutschböhmen angerufen werden, ist jene rein mechanische, alle culturellen und historischen Momente außer Acht lassende Art von „Gleichberechtigung“, deren Verwirklichung in letzter Consequenz zu der Auflösung des österreichischen Einheitsstaates und ein loses Länder- und Völkerconglomerat ohne lebensvollen inneren Zusammenhang, zur Atomisirung führen müßte. Das weiß man im altczechischen Lager ganz genau, aber es wird eben der Versuch gemacht, den Deutschen die Verantwortung für das Scheitern des Ausgleichswerkes zuzuschieben, indem man von ihnen einen „Beweis von Versöhnlichkeit“ verlangt, den sie als Verfechter der Reichseinheit nicht erbringen können, noch dürfen. Die Deutschböhmen werden sich durch derlei Ansinnen wohl nicht anfechten lassen, sondern darauf verweisen, daß sie den vollwerthigen Beweis ihrer Versöhnlichkeit bereits dadurch erbracht haben, daß sie, einem Wunsche des Kaisers entsprechend, den Ausgleich acceptirten, einen Ausgleich, der sie für ewige Zeiten zur Rolle der politischen Minorität im Lande verurtheilt. Unerstüßlich und unverrückbar auf dem

Nähe des Dorfes Kemerje in Innerkrain lebte und mit Leichtigkeit zwölf Zentner hob. Einen Kampf gegen die Türken, der schon mehrere Tage gewährt hatte, entschied er dadurch, daß er gegen die Köpfe der auf seinen Vorschlag von den Türken gestellten drei stärksten Männer je eine Kugel von zweihundert Zentnern Gewicht warf. Die drei Köpfe Pegams sind hier zu drei Männern geworden.

Im Ganzen und Großen betrachtet, gehören diese Sagen zu den Fabeln von Menschenfressern und kommen überall vor. In einem isländischen Märchen ist es ein Riese, der von drei Prinzessinnen bereits zwei geraubt hat und in einer schönen Nacht durch's Fenster langt, um auch die dritte zu holen. Fünf, wie der starke Schafhirt Peter (Klepec), von einem alten Weibe mit großer Kraft begabte Knaben halten die Hand und brechen sie ab. Der Riese wird bis in den Felsen verfolgt und mit seinem Weibe getödtet. — In einem russischen Märchen schlägt der lahme Pija, der Muromer, den ein Bettler mit Kraft begabt hatte, dem die Kaiserstochter heimsuchenden und angefliegen kommenden Drachen zwölf Köpfe ab. — Dem feurigen Drachen, der die Kaiserin Miliza heimsucht, geht es nach einem serbischen Volksliede nicht besser. — Besonders bemerkenswerth aber ist eine Sage, welche sich auf eine historische Persönlichkeit, den 1031 auf der Insel Drangey (Island) wohnhaft gewesenen Grettin knüpft: er schlägt einer menschenfressenden Riesin, die mit einem Trog und scharfem Messer ankommt,

Boden der Wiener Vereinbarungen verharrend, haben sie weder eine Neigung noch ein Recht, sich auf neue Verhandlungen über einen einmal vereinbarten Friedensvertrag einzulassen. Trotzdem neigen sich die Officiofen sichtlich einer Auffassung der inneren czechischen Amtssprache zu, welche mit den Worten des Kaisers selbst in Widerspruch steht.

Politische Wochenübersicht.

Die „Narodni Listy“ melden: daß die Jungczechen auch um den Preis der inneren Amtssprache niemals den Ausgleich annehmen werden; dagegen erklärt Graf Karl Nostiz: die Curie des böhmischen Großgrundbesitzes werde für den Ausgleich stimmen. Der Jungczechenführer Dr. C. Gregr stellte bei der am 24. d. M. in Chochen stattgefundenen Versammlung neuerlich folgendes Programm der Jungczechen auf: 1. Reactionirung des Königreiches Böhmen; 2. Herstellung des czechischen Staatsrechtes; 3. Durchführung der Gleichberechtigung.

Der vom Bischof Stroschmayer angeregte slavische Congress soll nicht, wie anfangs beabsichtigt wurde, in Diakovar, sondern in Prag tagen.

Bei dem am 21. d. M. in Linz stattgefundenen liberalen Parteitage wurde die Aufstellung eines ständigen Landeswahl-Comité's beschlossen.

Am 7. September tritt in Wien ein Bauerntag zusammen, der sich mit der Aufstellung von Candidaten für Reichsrathsmandate beschäftigen wird.

Die Mitglieder des Trentoclubs überreichten wieder einmal dem Statthalter in Innsbruck eine Petition um Bestellung eines eigenen Landtages für die italienischen Landestheile in Tirol.

Die anfangs September zusammentretende österr.-ungar. Zoll- und Handelsconferenz wird auch die Frage über die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume in Verhandlung ziehen.

Aus Kärnten liegen nachstehende Landtagswahlresultate vor: die Stadt Klagenfurt wählte den Bürgermeister Glöckner und Dr. Hübner, der Städtebezirk Spittal Dr. Steinwender, die Handelskammer die bisherigen Abgeordneten, Präsidenten Hillinger, Berggrath Hinterhuber und Secretär Canaval. Im Städtebezirke Villach wurde

nach hartem Kampf den linken Arm ab. Die Riesin selbst stürzt über das steile Ufer in den Wasserfall, wohin Grettin ihr, an ein Seil gebunden, nachfolgt und auch den Riesen in seiner Felsenhöhle tödtet. Thatsache ist, daß Grettin auf dem einsamen Eiland wohnte, ein Abenteurer war, der den Leuten manchen Schabernack spielte und schließlich, als er einmal vergessen hatte, die vom Meer an das steile Felsufer gelegte Leiter nachzuziehen, von seinen Feinden getödtet wurde.

Das steile Ufer und die Felsenhöhle lehren auch in krainischen Sagen wieder. Als divji mož wohnte ein Menschenfresser an der Ranker. Ein Knecht schlägt ihn mit einer Fleischhake auf den Kopf, daß das Blut aus der Wunde strömt. Der wilde Mann haut gegen die Thür, in der Hoffnung, den Knecht zu treffen, und flieht endlich in seine Felsenhöhle; die blutige Spur führt zu einem engen Stege knapp an dem steilen Ufer der Ranker bis zu einer offenen Höhle. In dieser werden das Weib und die beiden Kinder des Menschenfressers erschlagen. — Ebenso ergeht es dem Menschenfresser und seiner Familie in der Wochein. — Bei Sagor waltet der Riese vom felsigen steilen Ufer leise durch den Fluß und späht nach der am andern Ufer stehenden Wache, die er sich gewöhnlich langt. Ein frommer Rekrut schießt auf ihn; auch dieses Riesenblutspur führt zu einer im steilanstrebenden Felsen liegenden Höhle, gegen welche man eine Kanone richtet und Weib und Kinder des Riesen erschießt.

Karl Ghon, in St. Veit Dr. Prettnner, in Wolfsberg Herbert Kerchnawe, in Hermagor-Tarvis Cajetan Schnabegger, in Friesach Dr. Traun und in Völkermarkt Ingenieur Jakob Plawetz gewählt. — Die Landgemeinden Oberösterreichs wählten clerikale Candidaten.

Die oberösterreichischen Städte wählten 13 liberale und 3 clerikale Candidaten.

Der im Herbst zusammentretende kroatische Landtag wird sich mit Gesetzentwürfen, betreffend das Wasserrecht, die Fischerei, die Jagd, die Commassationen und Segregationen, die Organisation des Sanitätswesens, die Errichtung einer Hypothekbank und das Budget, zu beschäftigen haben.

Kaiser Wilhelm hat die ihm vorgelegte Candidatenliste zur Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Posen nicht berücksichtigt, sondern die Vorlage einer neuen Liste angeordnet.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen nachfolgende Sensationsnachricht: „Der Zweck der Reise des deutschen Kaisers nach Rußland ist in höherem Maße ein eminent friedlicher, als man es bisher gewußt hat. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, den Czaren für die Beschickung einer europäischen Conferenz zu gewinnen, auf welcher die schwebenden politischen Differenzen in freundschaftlicher Weise ausgetragen werden sollen. Den Einladungen zu dieser Conferenz soll eine Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Franz Josef vorausgehen, welcher auch Kaiser Wilhelm beiwohnen würde. Die Zusammenkunft soll in den nächsten Monaten, und zwar auf österreichischem Boden stattfinden.“

Berliner Blätter erblicken in dem Besuche des deutschen Kaisers am Petersburger Hofe eine zuverlässliche Stärkung der europäischen Friedensausichten.

Die Berliner „Post“ sagt: „Nur eine Möglichkeit der Friedensfristung gibt es: „Rußland muß den Truppen-Aufmarsch an der deutschen und österreichischen Grenze rückgängig machen, dann können auch die deutschen und österreichischen Gegenmaßregeln aufhören. Rußland kann den Ernst seiner Friedensliebe nur zeigen, wenn es auf eine beiderseitige Entwaffnung eingeht.“

Diese Beispiele aus Krain mögen genügen. Es ist, wie man sieht, immer dieselbe Geschichte, und mehr oder minder ausgeschmückt und zeitgemäß sogar schon mit Kanonen versehen. Ohne Zweifel schöpften die Sänger des Beowulf-, wie des Lambergers- und Döllingers-Liedes schon aus uralter Ueberlieferung. Etwas Licht wird in die Fabel durch die lappländische gleiche Sage gebracht, wo der Menschenfresser ludak, Wanze, genannt ist. Da aber die Wanze meines Wissens in Europa nicht einheimisch ist, so muß auf sie als Blutsaugerin eine frühere Vorstellung, die ich nicht feststellen kann, zur Zeit ihres ersten Auftretens in Lappland übertragen worden sein. Jedenfalls aber handelt es sich bei ludak um einen blutdürstenden Unhold, etwa um ein dem slavischen Bampyr gleichstehendes Ungeheuer, um einen Vukodlak. Aehnlich denke ich mir auch den mit „Pegam“ ausgedrückten Begriff. Auf die Sache weiter einzugehen und die Begründung aus noch im Volke lebenden Vorstellungen nachzuweisen, was leicht wäre, muß ich mir für diesmal versagen. —

So sind wir von den sonnigen Höhen Oberkrains und den Trümmern der alten Burg Stein bis zu Pegam und blutgierigen Menschenfressern, ja selbst zu Wanzen gekommen. Hoffentlich wird dieß den Leser nicht abschrecken, einen schönen Tag zum Besuch der an Sage und Geschichte reichen Stätte zu benützen.

Karl Jul. Schmidt.

Die Conferenz der Bischöfe Deutschlands in Fulda beschloß unter Anderem die Ausgabe eines gemeinschaftlichen Hirtenbriefes gegen die Socialdemokratie.

Die Katholikenversammlung in Coblenz nahm unter Anderem auch heuer eine Resolution an, wornach dahin gewirkt werden möge, daß die Kirche wieder ihren alten Einfluß auf die Schule gewinne.

Bei der am 25. d. M. in Berlin stattgefundenen Socialisten-Versammlung kamen ernste Excesse vor; die Polizei mußte mit Waffen einschreiten.

Anfangs September tritt in Lüttich ein internationaler katholisch-socialer Congreß zusammen.

Die italienische Regierung verfügte die Aufhebung der „Oberdanf-“ und „Barsanti“-Vereine.

Die französische Regierung beabsichtigt, den Posten eines General-Gouverneurs in Algerien aufzulassen und diese Provinz in 5 Departements einzutheilen.

Die türkische Regierung verlangt von England die Räumung Egyptens; die Antwort Englands lautet dahin, daß der Zeitpunkt zur Erfüllung dieses Wunsches noch nicht eingetreten sei.

Die serbische Regierung hat die beabsichtigte Gründung eines Oesterreich feindlichen Vereines „Vohka Srbija“ nicht bewilligt.

Der Correspondent der „Köln. Ztg.“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit König Milan in Nisch, worüber er Nachstehendes berichtet: König Milan habe nie und nimmer von Rußland Gutes zu erwarten. Ein selbstständiges Serbenthum und der Alles auffaugende und nivellirende Panславismus seien unvereinbare Gegensätze, und außerhalb der panslawistischen Idee, deren letzte Folgerung die Verneinung der serbischen Idee wäre, könnte Rußland dem serbischen Volke nicht das Mindeste bieten. Serbiens nationale Pflicht sei es daher gewesen, sich Oesterreich-Ungarn anzuschließen; dieses beherrsche als nächster mächtiger Nachbar Serbien wirtschaftlich und könne es, wenn es wolle, zu Grunde richten; es könne aber, wenn es einmal zur Austragung der orientalischen Frage komme, von allergrößtem Nutzen für Serbien sein, wenn es sich das Wohlwollen Oesterreichs gesichert habe. Nach diesen Grundsätzen habe König Milan seine Politik geführt; aus denselben Gründen wolle er auch nicht, daß sein Sohn zu einem Panславisten erzogen werde, und er werde unter keinen Umständen und nie der Königin-Mutter einen Einfluß auf die Erziehung seines Sohnes einräumen, da er sie als nichts Anderes betrachte, denn als eine panslawistische Agentin, seine Todfeindin und die Feindin seines Landes.

Am 1. September soll die griechische Kammer aufgelöst werden.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser bewilligte den Neubau eines Gerichts- und Strafhauses zu Ungarisch-Grabisch in Mähren; der Kostenüberschlag wurde mit 674.000 fl. beziffert. Der Monarch begibt sich am 2. September nach Teschen. — Die Kaiserin Elisabeth hielt sich einige Tage im strengsten Incognito in Paris auf und reiste dann nach England ab. — Erzherzog Franz Salvator und Frau Erzherzogin Valerie treffen am 6. September zum ständigen Aufenthalte im Schlosse Lichtenegg bei Wels in Oberösterreich ein. — Erzherzog Josef beabsichtigt in Abbazia (Cantrida-Volosca) eine Villa zu bauen. — Erzherzog Ludwig Victor trifft heute zu sechs-wöchentlichem Aufenthalte in Abbazia ein. — Die Frau Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stefanie begibt sich in ein Seebad. — Der König von Italien hat am 15. und 16. d. M. bei seinen

Alpenjagden 52 Stück Gemsen auf die Dede gebracht. — König Milan will in Belgrad ständigen Aufenthalt nehmen. — Kaiser Wilhelm trifft anfangs October zu den kaiserlichen Hofjagden in Steiermark ein. — Mitte October werden der Car und die Carin den Besuch des Kaisers Wilhelm in Berlin erwidern.

Das Reichskriegsministerium hat wesentliche Erleichterungen auf Märschen bei der neuen Infanterie-Ausrüstung verfügt. Auf das Signal „Abblasen“ darf der Mann in Hinfunft die Leibriemenschnieße öffnen. Da das Umnehmen der neuen Ausrüstung nicht mehr Zeit erfordert, als bisher das Umhängen des Tornisters allein, so kann bei langer Rast von der ruhenden Mannschaft in den Fällen, wo früher das Abnehmen des Tornisters gestattet war, die ganze neuartige Ausrüstung abgelegt werden.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch richtete an alle staatlichen oder vom Staate subventionirten Unterrichtsanstalten einen Erlaß, dahin lautend, daß beim Musikunterrichte der internationale Stimmtou — dasjenige A der eingestrichenen Octave, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Secunde bestimmt wird — eingeführt werde.

Der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes, Anton N. v. Schmerling, feierte am 23. d. M. seinen 85. Geburtstag.

Am selben Tage wurde in Wien die neue Frucht- und Mehlbörse eröffnet.

Das deutsche Sängerbundesfest in Wien ergab ein Reinerträgniß von 30.000 fl.

Bei der Ziehung der Wiener Ausstellungslose hat ein junges Mädchen, Namens Heim, den ersten Haupttreffer (40.000 fl.), ein Beamter den zweiten (5000 fl.) und ein Officier den dritten (2000 fl.) gewonnen.

Die österreichischen Eisenbahnverwaltungen haben über Einladung des Handelsministers ihre principielle Bereitwilligkeit zur Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung ihrer Arbeiter ausgesprochen, wobei allerdings einzelne Verwaltungen hieran einige Vorbehalte geknüpft haben. Gegenwärtig werden die Grundzüge, auf denen die Versicherung organisiert werden soll, vom Ministerium des Inneren, sowie den anderen zuständigen Ministerien geprüft.

Infolge großer Hitze kamen bei den Truppenmanövern in Oesterreich-Ungarn und auch in Deutschland mehrere Sonnenstichfälle mit tödlichem Ausgange vor. — In den letzten Tagen wüthete in allen Provinzen Oesterreichs ein Drcan, der namentlich in Wäldern und Gärten, auch an Gebäuden großen Schaden anrichtete. — In Wien kamen einige Influenzafälle vor. — Das schädliche Insect „Nonne“ tritt auch in den Wäldern Niederösterreichs und Mährens großen Schaden bringend auf. — Die Reblaus wüthet auch in den Weingebirgen der Champagne. — In Serdinien kamen in der letzten Woche viele Schadenfeuer vor.

Fürst Josef Sulkowski tritt wieder in den vollen Besitz seines Vermögens; die Curatel wurde aufgehoben.

Die Bergakademie in Leoben feiert anfangs October das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestandes.

Auch in den Weingebirgen des Gerichtsbezirkes Rohitsch in Steiermark richtete die Reblaus großen Schaden an.

Dem österreichischen Apotheker Vereine gehören 1018 Mitglieder an; derselbe besitzt ein Stammvermögen von 14.592 fl.

Im Laufe der vorigen und dieser Woche kamen auf in- und ausländischen Bahnen viele Zugsentgleisungen vor.

Die Wirthschaftsbefitzer in Mähren sollen durch Wolkensbrüche und Hagelschläge einen Schaden im Betrage von fünf Millionen Gulden erlitten haben.

Am 21. d. M. fand in Gams die Enthüllung der Gedenktafel an Kronprinz Rudolf statt.

Am 31. December l. J. wird in ganz Oesterreich die Volkszählung vorgenommen werden.

Am 26. d. M. fand in Macaraca die Enthüllung des Ratschitsch-Denkmales statt.

In Debresin entleibte sich der stellvertretende Finanzdirector Ludwig Manassy mittelst eines Revolvergeschusses.

In Ungarn brannte die Stadt Tokay fast ganz ab.

Nächst Blaschli bei Karlsbad fand ein großer Waldbrand statt; mehr als 1000 Joch wurden ein Raub der Flammen.

Am 25. d. M. wurde in Regensburg das Standbild des Königs Ludwig feierlich enthüllt.

In Citta di Castello (Provinz Rom) stürzten am 25. d. M. infolge eingetretenen Eyllons vier Kirchen ein.

Auf dem Mont-Blanc wurde ein Observatorium errichtet.

Aus der städtischen Münzensammlung in Rouen wurden 200 werthvolle Goldmünzen und Medaillen entwendet.

In Belgien strifen neuerlich die Bergarbeiter.

Die Bank in St. Petersburg entließ wegen vorgekommener Defraudationen sämtliche Beamte.

In Großbritannien kamen im Jahre 1889 1076 Eisenbahn-Unglücksfälle vor, bei welchen 4836 Passagiere verletzt wurden.

In Irland herrscht in weiter Ausdehnung die Kartoffelkrankheit.

Die Vereinigten Staaten in Nordamerika zählen 64 Millionen Einwohner.

Am 25. d. M. brannte in Chicago das große Theater ganz ab; der Schaden beträgt 200.000 Doll.

Auch in Japan ist die Cholera ausgebrochen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Slovenisches.) Der Stroschmayercultus steht wieder einmal in voller Blüthe. Die Ursache hiefür bildet das 40jährige Bischofsjubiläum, das Stroschmayer im nächsten Monat feiern wird und das auch seine hiesigen Verehrer schon jetzt in Begeisterung versetzt. Bereits bisher pflegte man den unermüdblichen bischöflichen Agitator meist in den überspanntesten Ausdrücken zu feiern, nunmehr wird er einfach als „der größte Slave unserer Zeit“ proclamirt. — In Ueberschwänglichkeiten ist man aber bekanntlich auf slovenischer Seite nach jeder Richtung freigebig. So wurde Stroschmayer, „dem größten Slaven unserer Zeit“, ein paar Tage darauf von seinen slovenischen Anhängern selbst Concurrrenz gemacht, indem der russische Car als „der erste Slave“ gepriesen wurde. So gibt es jetzt schon gleichzeitig einen „größten“ und einen „ersten“ Slaven. Der Umstand, daß bei dem Festmahle in Narva der deutsche Kaiser seinen Trinkspruch in russischer Sprache ausbrachte und der Car entgegen den hergebrachten Regeln der Höflichkeit nicht in deutscher, sondern in russischer Sprache erwiderte, hat unsere hiesigen Russenfreunde in ein förmliches Entzünden versetzt. Der „erste Slave“ habe damit „seinen nationalen Stolz gezeigt, hat gezeigt, daß er fest bei seinen Absichten bleibt, und daß alle Versuche des deutschen Kaisers keinen Erfolg haben werden“, und sie sehen in ihrem Jubel über diese Haltung des Caren schon die Zeit kommen, wo man in Europa nur mehr russisch sprechen wird. „Der unbesiegbare Charakter des russischen Caren bildet die

beste Garantie für das Slaventhum" und auch bei dieser Gelegenheit fordern die slovenischen Politiker — zu deren neuestem Glaubensbekenntnis nun auch ein russisch-französisches Bündnis zählt — mit Ungeduld den endlichen Abschluß dieser Allianz. „Allen“ Culturfortschritt hat ja Europa nur Frankreich zu verdanken. Die kleinen Leistungen der Deutschen, Engländer, Italiener und anderer Völker für Cultur und Bildung zählen auf slovenischer Seite nicht mehr; da kennt man als große Völker bloß noch die Russen und einstweilen noch die Franzosen. Wie toll sieht es doch bereits in den Köpfen unserer slovenischen Fanatiker aus! — Ueberhaupt herrscht jetzt im slovenischen Lager, wie alljährlich um die Zeit der Sängerkette, Denkmalenthüllungen u. s. w. große Feststimmung und die „slawische Solidarität“, von der oft so lange nichts zu spüren ist, befindet sich zur Abwechslung in voller Blüthe und wird für ausgemacht und unerwiderlich erklärt — Zu den wenigen Dingen, welche die momentan in „Slovenien“ vorhandene gute Laune etwas trüben, gehört auch der „Deutsche Schulverein“. Man ärgert sich ungeheuer über dessen ruhig fortschreitende, gedeihliche Thätigkeit und kann es ihm nicht verzeihen, daß er sich von dem politischen Gebiete vollständig ferne hält und streng sachlich und innerhalb der Grenzen seiner Satzungen vorgeht. An Verdächtigungen und Denuncationen jeder Art hat man es wahrlich nicht fehlen lassen, aber der „Deutsche Schulverein“ thut den slovenischen Hezern nun einmal nicht den Gefallen, die Befehlshaber auch nur um Haarsbreite zu übersteigen. Und was den Kummer der „Führer“ am Meisten macht, ist der Umstand, daß es unter den Slovenen noch immer so viel verblendete Leute gibt, welche ihren Kindern den Unterricht in der deutschen Sprache zukommen lassen wollen und die trotz aller Neben und Zeitungsartikel noch immer nicht das „nöthige nationale Bewußtsein“ besitzen, um die Kenntniß der verhassten deutschen Sprache als das Schädlichste auf der Welt anzusehen. In dieser Noth wird heftig nach Polizei geschrien; es soll den Kindern dieser „verführten“ Leute der Eintritt in deutsche Schulen einfach verboten werden. Das wäre so der Geschmack der Pervaken: Entgegen dem Wunsche der Eltern und dem Vortheile der Kinder, entgegen den Anforderungen des Staates und der Bildung sollte ihren verwerflichen Plänen und Hezereien mit Polizeigewalt zum Durchbruche verholfen werden.

(Personalnachrichten.) Wie verlautet, soll der Oberlandesgerichtsrath Edler v. Schrey zur Stellvertretung des erkrankten Kreisgerichtspräsidenten Heinricher in Cilli berufen werden. — Die Gemeindevertretung in Auersperg, Bezirk Groß-Laschitz, verlieh dem Bezirkshauptmanne Dr. Thomann in Gottsche, dem Bezirksrichter Sulaj und dem Steuereinnahmer Jos. Suppanzschitz in Großlaschitz das Ehrenbürgerrecht. — P. Josef Bizavičar wurde zum Quardian des hiesigen und P. Florentin Grovat zum Quardian des Franziskanerklosters in Rudolfswerth gewählt. — Der Rechnungs-Departementspraktikant bei der hiesigen Landesregierung Moriz Roschnil wurde zum Assistenten ernannt. — Der bei der krainischen Landesregierung durch eine lange Reihe von Jahren in Verwendung gestandene Bezirkssecretär Rudolf Endlicher trat in den Ruhestand. — Der Postofficial Pavlic wurde von Laibach nach Cilli versetzt. — Der Notar Nicolaus Lendel wurde von Großlaschitz nach Bischoflack versetzt. — Der städtische Oberlehrer Andreas Praprotnik wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

(„Die österreichische Monarchie in Wort und Bild.“) Das 114. Heft dieses Prachtwerkes bringt Schilderungen über und Bilder

von Krain. In die Schilderung der Landschaft haben sich drei Verfasser getheilt. Amand Freiherr von Schweiger-Verchensfeld beschreibt das Alpengebiet Krains, Peter von Rabics Laibach, den Unterkrainger Boden, sowie Innerkrain, Regierungsrath Franz Kraus beginnt mit der Schilderung der merkwürdigen „Karsterscheinungen“. Der Text wird durch wirksame Bilder unterstützt. Den schäumenden Wasserfall Peričnik im Bratathal hat Professor Ed. v. Lichtenfels, die Landeshauptstadt Laibach mit ihrem dominirenden Schloßberg und dem Kranz von Bergen Robert Ruß zur Darstellung gebracht. Rittmeister Ladislaus Venesch, Alfred Joff (Beide als tüchtige Maler auch weiteren Kreisen bekannt) und Professor Josef Sturm in Rudolfswerth haben sich in den Rest der zahlreichen landschaftlichen Bilder dieses Heftes getheilt. Venesch verdanken wir das decorative Eingangsbild mit dem Velbes-See und einer Anspielung an eine Sage, nach welcher eine in den See versunkene Glocke zu gewissen Zeiten ihr Friedensgeläute anstimmt; ein Stück Vineta, der versunkenen Stadt am Meeresgrunde! Dann das Bild „St. Anna mit dem Loiblpaß“, welches uns die mächtige Kunststraße über schroffe Steinriesen zeigt, und eine „Partie aus dem Savethal bei Sava“, neben der wilden Landschaft zugleich ein anregendes Eisenbahnbild. Von Joff nennen wir „die große Naturbrücke am Karst“ und von Sturm „Schloß und Stadt Nötkling“. Von weiteren Illustrationen sind noch zu nennen: der Triglavgipfel mit der Nordseite des Firnsfeldes, das Plavnicathal, der Wocheinersee, das Wippacherthal und Heiligenkreuz.

(Ein Tag der Verwüstung.) Der Uebergang von den heißen Sommertagen zu der kühleren Temperatur vollzog sich in allen Theilen der Monarchie unter Gewitter, Stürmen und Wolkenbrüchen; Böhmen, Galizien, das Görzer Gebiet, Kärnten, Krain, Mähren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg erlitten mehr oder weniger großen Schaden. Ein furchtbarer Orcan wüthete am 25. d. M. Abends durch kaum 10 Minuten auch in Laibach; Ziegel flogen von den Dächern, Fensterscheiben wurden gebrochen und viele Gärten beschädigt; am ärgsten wüthete der Sturm in der Lattermannsallee und im Walde der Stadt Laibach nächst der Rosenbacher Straße; hunderte von starken Bäumen fielen dem Orcan zum Opfer; auch Schischka litt stark. Nach mehrfach uns zugekommenen Berichten hat der Sturm auch in vielen Gemeinden der Bezirke Umgebung Laibach, Oberlaibach, Bischoflack, Krainburg, Littai, Neumarkt und Radmannsdorf großen Schaden angerichtet; hunderte mit Frucht gefüllte Harfen wurden umgestürzt, tausende Bäume gespalten und die Aussicht auf eine ergiebige Obsternte stark getrübt.

(Zur Mordgeschichte in Arnoldstein.) Die Gemeindevorstellung in Arnoldstein veröffentlicht in mehreren Wiener und Provinzblättern nachstehende Erklärung: „Das „Kärntner Volksblatt“, der von unserem Pfarrer Herrn Einspieler redigirte „Mir“ und ein von ebendenselben Herrn herausgegebenes, von drei willenlosen Anhängern des Herrn Einspieler mitunterfertigtes, „Die Wahrheit über die Vorgänge in Arnoldstein am 24. Juli 1890“ überschriebenes Flugblatt stellen den ganzen Sachverhalt derart unwahr und entstellt dar, daß die Gefertigten nicht nur vom Parteistandpunkte, sondern auch durch die jedem anständigen Manne angeborne Wahrheitsliebe, um etwa auftauchenden Zweifeln sofort zu begegnen, sich gedrängt fühlen, hiemit öffentlich zu erklären, daß in den gedachten Druckschriften Unwahrheit an Unwahrheit sich reiht. Auf die Widerlegung der einzelnen Unrichtigkeiten können sich die Gefertigten nicht einlassen, denn das hiesige längst aller Welt bekannte Ding neuerlich erzählen, und wir beschränken uns daher auf die bündige Erklärung, daß der über die trau-

rigen Vorfälle, die sich in unserer so friedlich gefinnten Gemeinde abspielten, in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienene Bericht vollständig den Thatsachen entspricht und in ebenso großem Maße wahrheitsgetreu abgefaßt ist, als die Eingangs gedachten Schilderungen von Unwahrheiten und Erfindungen strotzen. Schließlich sei versichert, daß diese dreiste „Rechtfertigung“ die vorhanden gewesene Erbitterung nur gesteigert hat.“

(Ein schmälicher Aufruf.) Das Organ des Lavanter Clerus richtete an die slovenische Bauernschaft nachstehenden verheßenden Aufruf: „Wenn ihr den Deutschen etwas schuldet, trachtet irgend aus einem nationalen Selbstinstitute Geld zu bekommen, und bezahlt die Schuld; dann sagt aber: Das heilige Kreuz Gottes über die Deutschen! Die größte Dummheit wäre es, wenn ich dem Räuber, der mir an's Leben geht, auch noch Pulver für die Pistole kaufte, damit er mich leichter und mit weniger Kosten tödte, wenn es ihm beliebt. In solchen Fällen endigt alle Nachsicht. Gott befahl sogar im alten Testamente den Israeliten, daß sie die Feinde des israelitischen Volkes umzubringen haben . . .“

(Spende.) Die Curvorstellung in Velbes hat den Reinertrag des von ihr veranstalteten Kaiserfestes dem Fonde zur Erbauung eines dortigen Armenhauses übergeben.

(Den Truppenübungen in Adelsberg) wohnte am 21. d. M. Se. königl. Hoheit der K. M. Herzog von Württemberg bei.

(Die Adelsberger-Grotte) erfreut sich heuer eines sehr zahlreichen Besuches; die bisherige heurigen Eintrittseinnahmen übersteigen die vorjährigen um 1500 fl. — Vor einigen Tagen traf der Oberberggeometer Schmid in Adelsberg ein, um über Auftrag des Ministeriums die unterirdische Verbindung zwischen der Adelsberger und der Ottoker Grotte zu constatiren und um die dortigen hydrographischen Verhältnisse zu studiren.

(In der Grotte zu St. Canzian) wurde ein neuerlicher, hoher und prachtvoller Raum entdeckt, der mit unzähligen Tropfsteingebilden an den Wänden bedeckt ist. Derselbe dürfte 30—40 Meter breit und 60—70 Meter hoch sein; er wurde von der Section Küstenland des deutschen und österreichischen Alpenvereines „Minalbini-Dom“ getauft.

(Die Musicapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 17) erhielt vom Grazer Generalcommando den Auftrag, während der restlichen Dauer der steiermärkischen Landesausstellung in Graz auf dem dortigen Ausstellungsplatze zu concertiren.

(Sechs Stipendien) sind an 6 bäuerliche Jöglinge an der Landes-Obst-, Wein- und Ackerbauschule in Stauden bei Rudolfswerth zu verleihen. Dießfällige Gesuche sind bei der Direction der genannten Lehranstalt zu überreichen.

(Im Triglaver Jagdgebiete) wurden im Laufe dieser Woche zwölf Stück Gamsen geschossen.

(Selbstmord.) In Krainburg hat sich der pensionirte Gendarmerie-Wachtmeister J. Schaffer mittelst eines Schusses selbst entleibt.

(Geplünderte Opferstöcke.) In der Nacht zum 22. d. M. wurden die reich gefüllten Opferstöcke in den Kirchen zu Birkendorf, Maria Lauffen und Nallas in Oberkrain angeblich von aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen Sträflingen ihres Inhaltes beraubt.

(Der billige Zonentarif) weist noch fort günstige Cassaerfolge auf. Die Staatsbahn beförderte am 24. d. M. mehr als 1000 Personen in alle Gegenden Oberkrains.

(Die Landwirthschaftsgesellschaft für Krain) hält am 30. October ihre dießjährige Generalversammlung ab.

— (Aus Gottschee) wird uns geschrieben: Das Missionshaus bei Corpus Christi geht seiner Vollendung entgegen und wir werden vielleicht bald die geistlichen Herren Patres dort walten und wirken sehen. Ob dieselben thatsächlich einem „längstgefühlten“ Bedürfnisse abhelfen werden, bleibe dahingestellt; wir erlauben uns bescheidene Zweifel dazuzusetzen und möchten hier nur hervorheben, in welchen Schleichwege der Bau eingeleitet wurde. Am 1. Mai 1888 suchte der „Bildhauer“ Franz Jontes in Großlaschitz um die Bewilligung zum Baue eines Hauses an, das zur Unterbringung von „Werksstätten“ dienen sollte. Richtig finden sich auch im vorgelegten Bauplane eine Tischler-, eine Steinmetz-, eine Bildhauerwerkstätte und eine Vergolderkammer eingezeichnet. Obwohl man bereits damals ahnte, was sich unter diesen „Werksstätten“ verbarg, mußte man innerhalb der gesetzlichen Bedingungen den Bau bewilligen, je weiter er aber gedieh, desto deutlicher stellte sich's heraus, welchen dunklen Zwecken er dienen sollte. Heute besteht kein Zweifel mehr, daß man es mit einem wohlausgewachsenen Kloster zu thun hat, in dem vorläufig drei Lazaristen untergebracht werden sollen. Es ist hohe Zeit, daß dieses Treiben, das einen bekannten ascetischen Kaplan zum Urheber hat, aufgedeckt werde, als Beweis, wie man von gewisser Seite den Leuten Sand in die Augen streut. Das Missionshaus steht auf einem der schönsten Punkte der Umgebung, der mit klugem Bedacht gewählt ist, nur scheinen die nachträglichen Aenderungen, die am Gebäude, seinem höheren Zwecke entsprechend, vorgenommen werden mußten, ihm nicht gut gethan zu haben, denn es ist jetzt schon fast baufällig.

— (Der Landbriefträgerdienst) wurde am 1. d. M. beim hiesigen Post- und Telegraphenamte behufs Beförderung und Zustellung von Postsendungen in die Gemeinden des Bezirkes Umgebung Laibach eingeführt.

— (Einfuhr im Jahre 1889 in Laibach.) 19.080 Hektoliter Wein, 16.238 Hektoliter Bier, 12.022 St. Rinder (darunter 8310 Kälber), 2734 Schafe, 7403 St. Vorstenvieh, 61.875 St. Geflügel, 260 St. Rehwild, 1885 St. Hasen, 5052 Kilo Fische, 50.171 Metercentner Mehl, 6706 Metercentner frisches Obst, 625 Metercentner Butter und Rindschmalz, 374 Metercentner Schweinschmalz, 1.486.608 St. Eier, 35.857 Kubiklasten Brennholz, 1979 Metercentner Holz und 199.338 Metercentner Steinkohlen.

— (Vom Wiener Ausstellungsplatze.) Nach dem neuesten Berichte der „Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellungs-Zeitung“ werden die im Pavillon für prähistorische Jagd ausgestellten, aus dem Laibacher Moore herrührenden Funde, als: Pfriemen, Pfeilspitzen, Hammerbeile, Speerspitzen, Dolche u. a. aus Knochen angefertigte Gegenstände bewundert.

— (Unglücksfall.) Am 22. d. M. wurde in der Station Graßnigg eine 23jährige Bahnbeamtenstochter von einem Lastzuge überfahren und blieb sofort todt. Dem Vernehmen nach soll ein Selbstmord beabsichtigt gewesen sein.

— (Der deutsche Böhmerwaldbund.) Die Gruppe Krain, beziehungsweise Laibach besteht aus 90 Mitgliedern.

— (Aus dem amtlichen Ernteberichte vom 15. d. M.) Roggen gut, namentlich in den Alpenländern; Weizen und Gerste gut mittel; Hasen gut; Kartoffel und Kraut vielversprechend; Zuckerrüben gut; Mais minder gut; Hülsenfrüchte gut; Buchweizen, Flachs und Hanf versprechen gute Ernte.

— (Thierkrankheiten in Krain.) In den Gemeindebezirken Reifnitz und Zirknitz herrscht die Ropkrankheit.

— (Große Trockenheit und großer Wassermangel) herrschen in vielen Gegenden

des Landes Krain, namentlich im Karstgebiete und im Wippacher Thale.

— (Der größte Feind der Weinrebe.) Es ist eine seit Langem höchst betrübende Wahrnehmung, daß der Weinstock unter dem Ueberhandnehmen von Schädlingen in erschreckender Weise kränkt. Zu den ärgsten, gefährlichsten Feinden desselben gehört bekanntlich die Reblaus (Phylloxera vastatrix). Dieses Insect hat bereits in den edelsten Weingebirgen und Weingärten am Rhein, in Frankreich, Deutschland, Ungarn, Niederösterreich, Tirol, in der Steiermark und auch in Krain großen Schaden, ja vollkommene Verheerungen angerichtet; in Niederösterreich sind 61, in der Steiermark 39 und in Krain 36 weinbautreibende Gemeindebezirke von der Reblaus theilweise zerstört, theilweise arg bedroht; sogar über die Grenzen Europa's hinaus, im Capland und in Australien findet sie sich ein. Wie Dr. Max Singer in der Wiener „Land- und Forstwirtschaftlichen Ausstellungs-Zeitung“ berichtet, ist die Vermehrung der Reblaus eine fabelhaft große; das befruchtete Weibchen, das etwas größer ist als das Männchen, legt im Herbst in Spalten und Risse des Weinstockes ein Ei, das sogenannte „Wintererei“, aus dem im nächsten Frühjahr ein ungeflügeltes Insect, die Wurzellaus, hervorgeht. Dieses Anfangs gelbe, später braune und mit einem langen Saugrüssel versehene Thier begibt sich entweder sogleich in die Erde, oder erzeugt zuvor noch eine Zeitlang Gallen an den jungen Blättern. Hat es sich einmal bis zur Wurzel der Rebe hindurchgearbeitet, so setzt es sich daselbst fest, bohrt den Rüssel in das zarte Gewebe der Wurzel und saugt den Saft derselben aus. Dieses Individuum ist nun die Stammutter zahlreicher neuer Bruten, indem es im Laufe des Sommers ohne vorhergegangene Befruchtung sechs- bis achtmal dreißig bis fünfzig Eier legt, aus denen Wurzelläuse entstehen, welche, wie die Stammutter an der Wurzel leben und sich gleichfalls in derselben Weise vermehren. All' diese Generationen sind ungeflügelt, so daß sie nur im Erdboden von Wurzel zu Wurzel kriechen und sich nur langsam verbreiten können. Manchmal aber, insbesondere nach einem heißen Sommer, erscheinen im Herbst in Folge einer Metamorphose geflügelte Individuen, sogenannte Nymphen die aus dem Boden hervorkriechen und, indem sie herumfliegen, die Krankheit auch auf entlegene Strecken übertragen. Diese Nymphen legen ebenfalls ohne vorhergegangene Befruchtung 2—4 Eier von zweierlei Größe und Farbe an die Unterseite der Blätter, und schon nach 8—10 Tagen, meist im September, schlüpfen aus den kleineren, rothen Eiern die Männchen, aus den größeren, gelben die Weibchen aus, nach deren Vereinigung die letzteren im Herbst das Eingangsbereits erwähnte „Wintererei“ legen, aus dem im folgenden Frühling wieder Wurzelläuse hervorkommen. Auf diese Weise vermag ein einziges Individuum in einem Sommer Millionen Rebläuse zu erzeugen, die alle auf Kosten der Wurzel des Rebstockes leben. Vegreiflicher Weise kann die Neubildung von Wurzeln mit der Zerstörung nicht Schritt halten, und so muß der Weinstock in wenigen Jahren zu Grunde gehen. Das Vorhandensein der Reblaus gibt sich einerseits in der geringeren Vegetation der befallenen Rebstöcke, andererseits in weißen Verdickungen der Wurzelspitzen, in deren Falten die Läuse sitzen, zu erkennen. Aber auch, wenn solche Falten nicht zu finden sind, mögen gleichwohl Rebläuse unter der Rinde der Wurzel stecken. Zur Bekämpfung dieses so furchtbaren Feindes der Weincultur sind schon viele Mittel empfohlen und versucht worden, so Phosphor- und Kalidüngung, Ausroden des Weingartens und nachträgliche Düngung mit Petroleum und gebranntem Kalk, Verlegung des Weinbaues auf sandigen Boden, ein Verfahren, das man beispielsweise in Ungarn mit noch sehr frag-

lichem Erfolge angewendet hat; ferner das Unterwasserlegen des Weingartens, ein sehr kostspieliges Verfahren, das man sich nur in der Gegend von Bordeaux erlauben darf; endlich die Behandlung mit Schwefelkohlenstoff. Aber all' diese Mittel haben sich als völlig unzureichend erwiesen, und vermag höchstens das letztgenannte Mittel im besten Falle einen Weingarten um einige Jahre länger zu erhalten, nicht aber dauernd zu schützen. Das einzige wahrhaft wirksame Mittel, gegen dessen Anwendung man sich aus ängstlicher Besorgniß, es könnte das Myriadenheer der bei uns bereits angesiedelten Rebläuse noch um etliches vermehrt werden, in Oesterreich lange gesträubt, besteht in der Anpflanzung gewisser amerikanischer Reben, deren Wurzeln eine so starke Oberhaut besitzen, daß die Rebläuse dieselbe nicht zu durchbohren und die Lebenskraft dieser Reben zu untergraben vermögen. Soweit die Erfahrung reicht, gedeihen die amerikanischen Reben nur dort, wo ihnen ein mindestens 50 Centimeter tiefgründiger, nicht allzu trockener, nicht über 20 Procent kalkhaltiger, lockerer Boden zugewiesen werden kann.“ — Mit der Anpflanzung amerikanischer Reben ist, wie wir schon mehrfach berichtet, auch in Krain bereits in ansehnlichem Umfange begonnen worden; die Erfolge dürfen im Allgemeinen auch bei uns als recht günstige angesehen werden.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 29. August. Der Regierungs-Secretär Gustav Del Cott wurde zum Bezirks-hauptmann, Otto Frenzel von Bestened zum Regierungs-Secretär in Krain ernannt.

Budapest, 29. August. Ubranyi publicirt eine Erklärung, in welcher er aufrecht hält, bei Bismarck gewesen zu sein, und seine Mandats-Niederlegung ankündet.

Berlin, 29. August. General Wittich schlug das Kriegssporteseuille aus.

Petersburg, 29. August. Zwischen Caprioli und Giers wurden Abmachungen über die Bekämpfung der internationalen Nihilisten und Anarchisten getroffen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Caplan L. in T., Kärnten. Wir warten, bis eine entsprechende Berichtigung in den Kärntnerischen Blättern erscheint, denen wir die betreffenden Mittheilungen entnommen haben. Sobald dies geschieht, werden wir nicht säumen, davon angemessene Notiz zu nehmen.

Verstorbene in Laibach.

Am 20. August. Konrad Grimm, Ober-Ingenieur, Deutsche Gasse 6, Herzschlag.
Am 21. August. Katharina Lavrič, Arbeiterin - Gattin, 44 J., Florianigasse 13, Caries.
Am 25. August. Felix Poljanssek, Schüler, 12 J., Am Brühl, im Laibachflusse ertrunken.
Am 26. August. Anton Horn, Arbeiter-Sohn, 3 W., Austraße 12, Darmkatarrh. — Maria Kowaneh, Maschinenmeisters-Tochter, 16 W., Quergasse 2, Fraisen.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc.

3103

sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

alkalisch

SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

H. Nestlé's Kindermehl.

25jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, darunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch. Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach: G. Piccoli, Ubaldo v. Ernkocz, J. Swoboda, Apotheker, Groetschel, Apotheker, und in allen Apotheken und Drogenhandlungen Krains. (3231)

Gulden 5 bis 10 täglich

am Jedermann ohne Capital und ohne Risiko sich verdienen durch den gefeßlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Kautionszahlungen. Anträge an die Oesterr.-ungar. Verlosungsbekanntmachung Neuweltgasse Nr. 2, Budapest. (3248)

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaren für den Herbst- und Winterbedarf versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3-10 Meter Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen kompletten Ledertrock; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; schönste Muster.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen kompletten Ledertrock; naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.
Um nur fl. 7.50 3-10 Meter Cheviotstoff für einen Herren-Anzug oder Wenzelstoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen kompletten, glatten oder aufgeworfenen Wintertrock; schönste Muster.
Um nur fl. 12.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.	Um nur fl. 8-12 Stoff für einen kompletten, glatten oder geraubten Wintertrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.	Um nur fl. 4.25-8.25 Stoff für einen kompletten Herbst-Überzieher; feinste Waare, hochlegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3-10 Meter Stoff für einen Festtags-Anzug in Streich- od. Kammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur fl. 7.80-10-12 3-10 Meter schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvienne oder Torsquin) für einen eleganten Salen-Anzug.

Bester Spezialitäten in Leder- und Tricot für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaren aller Arten, in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht. Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung - Garantie. Erfah des Betrages baar und franco für Nichtfassendes. - Muster über Verlangen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler.
Bostowitz, nächst Brünn.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nahrhaft
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger ausschließlich autorisierte Fabrik für **Meidinger - Oefen** **H. Heim,** Döbling bei Wien. Wien, I., Michaelerplatz 5^b.
Budapest, Prag, London, Thonethof, Pfastergasse 5, 41, Holborn Viaduct E. C. **Mailand,** Corso Vitt. Emanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume. Beliebige lange Brenndauer bei Gofeuerung, bis 24 Stunden. Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung. Ueber 35.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabstein bei Prag, in Laxenburg, in Sacroma, im königl. Schlosse zu Gebölle.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegossene Schutzmarke:
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

„Vesta“-Oefen.
Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen, rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brenndauer bei Gofe-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend, für Barr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Feuerfeste, eiserne **Cassetten** anschraubbar, sowie gebrauchte und neue feuerfeste (3167)
billigt bei **S. Berger** WIEN Brännerstrasse 10.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefeßlich deponirte Schutzmarke.
Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.



Dasselbst auch zu haben: **Prager Universal - Haus - Salbe.**

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und zerkleinerndes Mittel.
In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefeßlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.
Postversandt täglich. (3094)

Die k. u. k. außschl. priv. Fabriken von **Alexander Herzog, Wien, I.,** Graben, Brännerstraße 6, (3156)
liefern die anerkannt besten

Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner), Auswinder, Wäscherollen, Bügelmaschinen, u. s. w.
Meidinger Oefen in einfacher und eleganter Ausstattung. Regulir-Füllöfen, Calorifères, Central-Heizungen, Ventilations-Anlagen.
Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco

„Vesta“-Oefen. Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen, rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer. Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brenndauer bei Gofe-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend, für Barr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Selbsterzeugung von **Sodawasser** in fünf Minuten. **K. k. österr.-ungar. außschl. priv.**
Universal - Mineralwasser - Apparat von **Löwy & Lohr,** Wien, II., Stephaniestraße 2.

Mit diesem einfachen Apparate ist Jedermann im Stande, sich mittelst natürlicher flüssiger Kohlenäure in 5 Minuten 25 Liter oder bei Anwendung größerer Recipienten täglich Tausende von Litern Sodawasser zu erzeugen. Ebenso kann Jedermann in einer Stunde 100 Flaschen oder Syphons Sodawasser, Limonaden oder Schaumwein fertig gefüllt zu einem nahezu ungläublich billigen Preise herstellen. Gleichzeitig eignet sich dieser Apparat vorzüglich, abgerandeten Bier seine volle Frische wiederzugeben. Für jede Hauptstadt und deren Umkreis suchen wir Klein-Verkäufer, eventuell Agenten. (3228)

Institut Rehn,

Laibach, Herrngasse (Fürstehof) Nr. 14,
1. Stock,
 vom h. k. k. Ministerium mit dem Oeffentlichkeitsrechte
 ausgestattet.

Die Anstalt, welche seit 1. October 1867 besteht, umfasst ein Pensionat, eine achtclassige Mädchenschule mit Fortbildungscurs und einen Kindergarten für Knaben und Mädchen.

Das erste Semester des Schuljahres 1890—91 beginnt mit
15. September.

Berlangte Programme versendet die Direction gratis und portofrei; mündliche Auskunst im Institute täglich von 9—12 Uhr Vormittags. 3240

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinale Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schwelldrüsen, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrt man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achtet auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerla; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Berger's Flechtennadel-Badeseife** und **Flechtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehrt stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prälimirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Viesch, W. Mayr, G. Piccol, Jof. Swoboda, U. v. Tenclov; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Wischoflack, Gurf, Feld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3152)

Established 1828. Establish 1828.

August Kohl,

1. und 1. Hof- und Armeelieferant,
Schlauch- u. Seilerwaren-Fabrik.

Comptoir und Niederlage:

Wien, I. Bezirk, Tuchlauben Nr. 11.

Telephon 2165.

Rotunde, Gruppe XIII. (3236)

Jeden üblen Geruch des Athems

tilgt und heilt augenblicklich und nachhaltig die **F. u. F. priv. Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. med. Leibjahnarzt **Med. Dr. C. M. Faber** in Wien, gleichgiltig, ob das Uebel aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder Nase herrührt; ist das einzig existirende Antisepticum, welches ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Ausspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben. Versandt-Debot: Wien, Bauernmarkt 3, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3091)

Interessante Lecture

Gugl, A., Sünden der Kärntner Hochlande, Mark 2.—
 Bilderbuch für Hagestolze, 5 Bände, à Mark 3.—

Die Messalinen Berlins Mark 3.—
 Parador über die Ehe (vikant), Mark 4.— (3189)

versendet gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme

R. Jacobsthal,

Berlin, W., Steglitzerstr. 61.

Kataloge gratis und franco.

Alten u. jungen Männern wird die protogonische, in neuer ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Franco-Zustellung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** 3125

Selbstthätige archimedische

Schraubenventilatoren, Rauchleiter u. Schornstein-Aufsätze

Dieser selbstthätige Schrauben-Ventilator, der insbesondere als Aufsatz auf Schornsteine und Dunströhren zum Absaugen von Rauch und schlechter Luft dient, ist der einzige, der nach wissenschaftlichem Princip constructirt ist und zuverlässig, sowie geräuschlos arbeitet.

Die leiseste Bewegung der Luft ist hinreichend, um die sich spielend leicht drehende Aufhebungs-Schraube in fortwährend rascher Rotation zu erhalten, und verursacht hiedurch einen nach aufwärts gerichteten Luftzug, der ein beständiges Ausschöpfen des Rauchs oder der unreinen Luft aus der Röhre bewirkt; gleichzeitig wird das Niederströmen kalter Luft vermindert.

Betrachtet man noch die Vortheile des guten Zugs der Kamine vom ökonomischen Standpunkte aus, so ist zu constatiren, daß neben der Beseitigung des unangenehmen lästigen Rauchs in erster Linie die Heizung, resp. das Kochen viel rascher von Statten geht, zweitens das Brennmaterial weit vollständiger verbrennt, und drittens kann viel eher geringwerthiger Brennstoff, sei es im Ofen oder Herd, verwendet werden.

Alles dieses zusammen ergibt eine wesentliche Ersparnis an Zeit, Brennmaterial u., und erhebt hieraus, daß sich die ohnedies geringen Anschaffungskosten solcher Kaminhüte bald abtragen, weshalb zu empfehlen ist, nicht nur schlecht ziehende Kamine, sondern alle Hauskamine mit diesen Aufsätzen zu versehen, umso mehr, als sie zugleich die Kamine selbst schützen und deren häufige Reparaturen vermieden werden.

Ebenso wichtig ist die Bedeutung des Apparates als Dunstfänger für die Industrie und Landwirtschaft, da derselbe fortwährende Entleerung der Luft in Arbeitsräumen, Magazinen und Stallungen u. c. in ausgiebiger Weise bewirkt.

Die Anfertigung geschieht in Größen:

15 Centimeter Durchmesser	Preis fl. 15.—
20 " "	" " 20.—
25 " "	" " 25.—
30 " "	" " 30.—
35 " "	" " 35.—

Größere Dimensionen werden nach Bestellung geliefert.

Wasserstrahl-Ventilatoren, welche in sämmtlichen Staaten Europa's patentirt sind und als die besten Ventilatoren im Inlande, sowie Auslande durch Sachleute anerkannt wurden, werden von mir auf das Billigste und Keckste unter Garantie ausgeführt.

Zimmer-Jalousien, sowie andere Zimmer-Ventilatoren sind stets in reicher Auswahl am Lager.

Prospecte, Zeichnungen und Auskünfte werden gratis ertheilt. (3229)

M. Pellet,

Aussteller in der Landwirthschaftlichen Ausstellung Gruppe 16, wo sämmtliche Ventilatoren in vollem Betriebe zu besichtigen sind.

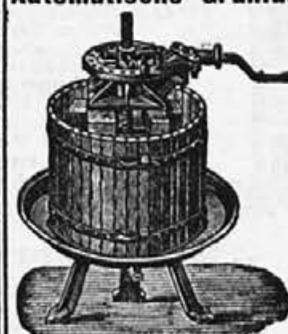
Technisches Bureau Wien, IV., Weyringergasse Nr. 11.

Gas- und Wasserleitungs-Anlagen werden auf das Billigste ausgeführt.

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
Peronospora-Apparate
Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

allerneuester Construction in verschiedenen Grössen.



Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke, Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen

IG. HELLER,

Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. (8177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

KWIZDA'S



Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh u. Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organe. Preis einer Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

KWIZDA'S



F. u. F. priv. Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde)

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. — Preis einer Flasche fl. 1.40.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,
 F. u. F. österr. u. k. österr. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

KWIZDA'S



Korneuburger Vieh-Nährpulver

und

Restitutionsfluid

KWIZDA'S F. u. F. priv. Restitutionsfluid
 sind echt zu haben in sämmtlichen Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.